

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Carl Friedrich Bahrds Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik

Bahrds, Carl Friedrich

Gotha, 1769

VD18 90850548

Vorrede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162



Vorrede.

Wofern dieser Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik einigen Nutzen schaffen sollte, so sind diejenigen, die an demselben Theil nehmen, nicht mir, sondern denen, die mich zur Bekanntmachung desselben genöthiget haben, Dank schuldig. — Wenn es auf mich angekommen wäre, so würde ich dieses Lehrbuch entweder niemals, oder doch sehr spät bekannt gemacht haben. Wenigstens würde ich es mit eigensinnischer Strenge bearbeitet, verbessert, und vielleicht noch mehr als einmal ganz umgeschmolzen, und dann erst, vielleicht nach dem Verfluß vieler Jahre, dem Publicum übergeben haben. Jetzt aber erscheint es als die Frucht eines kaum dreijährigen Fleißes, der noch dazu durch vielerley andere Arbeiten, zu denen mein Amt mich verband, beständig unterbrochen worden ist.

Meine Leser werden nun erwarten, daß ich ihnen sage, wer eigentlich den Druck dieses

Vorrede.

Werks veranlaßt habe? Allein diese Erwartung ist vergeblich. Es giebt gewisse Begebenheiten, die man aus Patriotismus verschweigen muß; wenn man es auch seiner Ehre schuldig wäre, sie recht laut zu sagen. Ich werde mich begnügen, meinen Lesern überhaupt gesagt zu haben, daß einige vielleicht aus Uebereilung, vielleicht aus irrenden Gewissen, vielleicht aus Mangel der Penetration mich in den Verdacht der Heterodoxie gebracht haben, so, daß ich mich gedrungen gesehen, dieses unreife Werk durch den Druck bekannt zu machen, um allen, denen daran gelegen ist, einen überzeugenden Beweis zu geben, daß man mir unrecht gethan hat. — So viel also von der Veranlassung des Drucks dieser Schrift. Nun noch ein paar Worte von ihrer Entstehungsart.

Ich habe seit einigen Jahren fast alle meine Zeit auf die Schrifterklärung verwendet. Ich habe dabey die ächtesten Quellen gebraucht, auf welche mich ehemals ein Ernesti und ein Fischer geführt hatten. Und dabey habe ich eine so häufige Gelegenheit und Veranlassung gefunden, an der Richtigkeit mancher in den gemeinen Lehrbüchern gewöhnlichen Vorstellungsarten und Beweisen zu zweifeln, daß sich endlich mein philologisch kritischer Fleiß in dogmatische Untersuchungen verwandelt hat.

Gott

Vorrede.

Gott ist mein Zeuge, daß diese Veränderung oder vielmehr Erweiterung meines Faches, welches ich bisher bearbeitet habe, nicht Liebe zum Neuen, auch nicht Uebereilung im Urtheilen, sondern eine unüberwindliche Liebe zur Wahrheit ist, deren Erkenntniß mir jederzeit so viel Vergnügen gemacht hat.

Denn da ich sahe, daß man bey derjenigen Art die Bibel zu erklären, die allein auf Zuverlässigkeit führt und Beruhigung verschafft, und davon unsre alten so wohl, als auch manche unserer heutigen Gottesgelehrten viel zu wenig Gebrauch machen, schlechterdings genöthiget werde zu glauben, daß die gemeinen Lehrbücher, in einzelnen Lehrsätzen, Vorstellungsarten, Beweisen u. d. g. allerdings eine Verbesserung bedürfen, und daß die Feinde des Evangelii Christi, gewiß nicht so viel Gelegenheit finden würden zu spotten und die Religion zu vereiteln, wenn man ihnen einige Theile derselben besser, bestimmter, und mit philosophischer so wohl als exegetischer Genauigkeit vor Augen legte; so hielt ich mich in meinem Gewissen verbunden, das gesammte System der Gottesgelahrtheit einer strengen und sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen, und mich dabey lediglich an die simplen Aussprüche des göttlichen

Vorrede.

chen Wortes zu halten, als welches allein die Norm unsers Glaubens und Lebens ist.

Als ich diese Prüfungen eine Zeitlang fortgesetzt hatte, fielen mir die Schriften eines Lehrers, eines Basedows und anderer würdigen Gelehrten in die Hände, welche mich auf der einen Seite in der Meinung, daß unsre Lehrbücher in manchen Stellen verbessert und berichtigt werden müßten, bestärkten, auf der andern Seite aber durch ihre Fehltritte zu einer verdoppelten Vorsichtigkeit ermunterten.

Da mir endlich durch meinen Ruf nach Erfurt die Verbindlichkeit aufgelegt wurde, jungen Leuten das System der Religion, selbst zu dociren, so konnte ich Gewissens halber den Entschluß, mir aus der Menge von Materialien, die ich aus den beständigen Lesen der heiligen Schrift gesammelt hatte, ein eignes System zu bilden, welches ich mit Ueberzeugung meinen Lehrlingen vortragen könnte, nicht länger unterdrücken.

Unmöglich, dachte ich bey mir selbst, kann ein gewissenhafter Lehrer, bey seinem Vortrage, von dem der Unterricht so vieler Menschen dependent ist, bloß nachbeten, was er ehemahls auf Treu und Glauben angenommen hat. Alle, die jetzt deines Unterrichts sich bedienen, werden dir einst getrost nachsagen, was sie von dir hören.

Vorrede.

hören. Und du allein hast es bey Gott zu ver-
antworten, wenn du ihnen etwas anders sagest,
als wovon du selbst überzeugt bist, und was du
mit deinen eignen Augen in der Bibel gesehen
und als verbindende Wahrheit gelernt hast.

Und so ist nun nach und nach das System
entstanden, welches ich jetzt dem denkenden Pu-
blikum mit schüchterner Bescheidenheit zur Prü-
fung übergebe. Ich erkläre dabey feyerlich,
daß ich keinesweges die Absicht habe, durch die-
ses Lehrbuch, andern verdienten Gottesgelehr-
ten, in ihren Urtheilen über die Lehrsätze der
Kirche, vorzugreifen. Ich bin alle Augenbli-
cke bereit, mich eines bessern belehren zu lassen.
Ja ich versichere heilig, daß ich eine jede sanft-
müthige und gründliche Widerlegung mit dem
größten Danke erkennen, und dafern ich einer
Unrichtigkeit in der oder jener Behauptung über-
führt werde, ohne Anstand widerrufen werde.

Sollten mir aber in meiner Schrift, bey
der Geschwindigkeit, mit welcher ich sie zum
Druck fertig machen mußte, unrichtige, unbe-
stimmte, falsche Vorstellungen veranlassende,
oder wohl gar solche Ausdrücke, entwischt seyn,
welche fähig wären, der Wahrheit Nachtheil
zu bringen, oder rechtschaffene Gottesgelehrte
zu beleidigen, so will ich hiermit öffentlich in
voraus um Verzeihung bitten. — Wir sind

Mena.

Vorrede.

Menschen. — Wir sind nicht zu allen Stunden zur Arbeit aufgelegt. Wir sind zu einer Zeit feuriger und hitziger, als zu einer andern. Und wir sind nicht immer fähig mit völliger Anstrengung des Geistes jeden Gedanken, jedes Wort genau zu überlegen, ehe wir es hinschreiben. — Dieses bitte ich einen jeden wohl zu überlegen, und darinnen eine gegründete Verbindlichkeit zu erkennen, mich bey Lesung und Beurtheilung dieser Schrift mit Liebe und Sanftmuth zu behandeln.

Hiernechst ersuche ich meine Leser, auch den Vortrag selbst nicht nach der äußersten Strenge zu beurtheilen. Es ist bey der Kürze der Zeit, in welcher ich den Druck besorgt habe, ohnfehlbar mancher lateinische Ausdruck, der eben so gut, deutsch gesagt werden konnte, auch vielleicht hier und da eine ganz undeutsche Redensart oder Construction stehn geblieben. Ich habe auch daher, bereits den festen Entschluß gefaßt, das ganze Werk nun von neuen zu bearbeiten, alle Erinnerungen, die mir Gelehrte in Briefen oder in Schriften dagegen machen werden, dabey zu nutzen, und zugleich auch den äußerlichen Vortrag zu berichtigen, um einst meinen Lesern, wofern diese Arbeit mit einigen Beyfall aufgenommen werden sollte, eine sehr verbesserte und vermehrte Ausgabe zu überliefern.

Noch

Vorrede.

Noch muß ich erinnern, daß ich bey Verrfertigung dieses Systemis die Arbeiten anderer Gelehrten mit allen Fleiß fast ganz aus den Händen gelegt habe, um allein zu denken. Einigemal habe ich des Stackhousens Lehrbegrif, des Herrn Abt Jerusalems Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion, und des Squire strafbare Gleichgültigkeit in der Religion nachgeschlagen. Einigemal habe ich die Anmerkungen des H. H. Michaelis über die fünf Bücher Moses genutzt, welche ich im Manuscript besitze. Oft haben auch die Schriften des Herrn Basedows und Tellers und die allgemeine deutsche Bibliothek mich zu wichtigen Betrachtungen veranlaßt. Das meiste aber, was meine Leser vor gut und brauchbar halten werden, habe ich meinem Vater und dem Herrn D. Ernesti zu verdanken, welche einen beträchtlichen Theil des Manuscripts, ehe ich es zum Drucke beförderte, gelesen und geprüft haben: — ohngeachtet ich das ganze System selbst und allein überdacht habe und bey Bearbeitung desselben lediglich dem Lichte der heiligen Schrift gefolgt und vom menschlichen Ansehen ganz independent geblieben bin.

Ich war anfangs willens, jeder Tabelle oder Paragraph, oder wie man es nennen will, moralische Betrachtungen anzuhängen, weil es so
gar

Vorrede.

gar nöthig ist, daß junge Leute die dogmatischen Wahrheiten gleich in ihrer Verbindung mit der Moral studiren lernen; allein die Weitläufigkeit des Werks, die dadurch wäre verursacht worden, hat mich verleitet, diese Betrachtungen wieder wegzustreichen. Zur Probe habe ich sie in dem Kapitel von Gott stehen lassen. Sollte einer gewissen Art von Lesern damit gedienet seyn, so bin ich bereit, sie bey einer neuen Ausgabe bekannt zu machen.

Mein Herz fühlt übrigens nichts so stark als die Begierde, Wahrheit zu befördern, gemeinnützigte Kenntnisse auszubreiten, Aberglauben, Vorurtheil, und theologische Nachbeteren zu verdrängen, Geschmack und reifes Urtheil, auch in der Gottesgelahrtheit allgemein zu machen, und alle meine Nebenmenschen mit Liebe zur Wahrheit, aber auch mit lebendiger, das heißt, aus eignen Nachdenken und gewissenhafter Prüfung entstandner Ueberzeugung von der Wahrheit zu erfüllen und zu beleben. — Gott lasse auch diese Schrift zur Erfüllung meiner Wünsche gesegnet seyn, die ich allein seiner Ehre geheiligt habe. — Erfurt, in der Michael Messe 1769.

Der Verfasser.

Einlei-